

# Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa  
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 25. Oktober 2023 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Presseinformation des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. vom 24. Oktober 2023  
„Gegen das Verbrechen der Hamas setzen wir unsere Solidarität  
mit Jüdinnen und Juden“**
- +++ **Denkpapier „Die Menschenrechte als Maßstab – Eine Anregung zu einer neuen  
Nachdenklichkeit angesichts des Siebten Oktober und dessen Folgewirkungen“**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

*Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,*

der blutige Überfall der Hamas auf Bürgerinnen und Bürger des Staates Israel sowie auf Besucher\_innen aus anderen Staaten am 7. Oktober 2023 hat Entsetzen und Angst ausgelöst. In Nahost, in Europa, in den USA und in der Bundesrepublik sehen sich Jüdinnen und Juden als Ziele von Antisemitismus. Als Löwenstein-Forschungsverein e.V. wollen wir diesem Antisemitismus widersprechen. Zugleich wollen wir Jüdinnen und Juden nicht allein lassen. Neben persönlichen Gesprächen haben wir uns entschlossen, eine öffentliche Stellungnahme abzugeben sowie ein Denkpapier vorzulegen. Das Denkpapier will anregen, auf die Geschehnisse einzugehen und über die Folgen auf neue Weise nachzudenken. Die Bluttat mit dem Massenmord stellt nicht nur eine Zäsur für die israelische Gesellschaft dar. Wir sehen auch eine Zäsur für unser Denken und Handeln hier in unserer Gesellschaft. Das Denkpapier will Empathie, Anteilnahme und Nachdenklichkeit zeigen. Seien Sie eingeladen zum Dialog, zu Hinweisen und zu Meinungsäußerungen. Schreiben Sie uns an Welf Schröter: [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de)

- +++ **Presseinformation des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. vom 24. Oktober 2023  
„Gegen das Verbrechen der Hamas setzen wir unsere Solidarität  
mit Jüdinnen und Juden“**

Presseinformation des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. vom 24. Oktober 2023  
**Gegen das Verbrechen der Hamas setzen wir unsere Solidarität mit Jüdinnen und Juden**

Als antisemitisches Verbrechen verurteilt der Löwenstein-Forschungsverein e.V. (Mössingen) die abscheuliche Bluttat der Hamas gegen Jüdinnen und Juden in Israel. Es gibt Dinge im Leben, über die man nicht zweierlei Meinung sein kann. Für das brutale Vorgehen der Hamas gibt es keine glaubwürdige Begründung oder Rechtfertigung. Die Vergewaltigung und Ermordung von Frauen, die Tötung von Mädchen und jungen Männern, von Älteren wie auch von Säuglingen sowie die Entführungen und Geiselnahmen stellen kriminelle Handlungen dar, die sich auch mit politischen Floskeln nicht verbrämen lassen. Mit derartig verbrecherischem Handeln kann man nicht nachsichtig sein.

Wir erklären unsere Verbundenheit mit den jüdischen Menschen in Israel. Unsere Anteilnahme gilt den Familien, deren Angehörige ermordet oder verschleppt wurden. Wir stehen für Menschlichkeit, für den ständigen Prozess der Humanisierung des Menschen. Den Gegnern der Menschenrechte widersetzen wir uns. Unsere Solidarität gilt ebenso den Jüdinnen und Juden in Deutschland und in Europa. Sie empfinden Angst und befürchten, Opfer von Anschlägen zu werden.

Als Nachfolgenerationen der nationalsozialistischen Täter nehmen wir unsere Verantwortung wahr und erinnern an die Shoah und an die Lehren, die aus dem Holocaust zu ziehen sind. Die Täterschaften unserer Großeltern und Eltern stellen uns vor die stetige Herausforderung, dem schon seit längerem wieder gewachsenen Antisemitismus zu widersprechen, egal ob er in rassistischer, politischer oder religiöser Verkleidung auftritt. Solidarität mit Jüdinnen und Juden bedeutet – im Gedenken an die Toten der Shoah – Solidarität mit unserem eigenen Mensch-Sein.

*Löwenstein-Forschungsverein e.V., Vorstand*

### **+++ Denkpapier „Die Menschenrechte als Maßstab – Eine Anregung zu einer neuen Nachdenklichkeit angesichts des Siebten Oktober und dessen Folgewirkungen“**

#### **Die Menschenrechte als Maßstab – Eine Anregung zu einer neuen Nachdenklichkeit angesichts des Siebten Oktober und dessen Folgewirkungen – Ein Denkpapier**

- Ein Denkpapier, das Anteil nimmt am Leid der Opfer und ihrer Angehörigen.
- Ein Denkpapier, das nicht darauf abzielt, der israelischen Politik und der israelischen Zivilgesellschaft Ratschläge zu erteilen.
- Ein Denkpapier, das bewusst davon absieht, einen gleichen Abstand zu Tätern und Opfern zu halten.
- Ein Denkpapier, das gegen die Täter des Siebten Oktober die Stimme erhebt.
- Ein Denkpapier, das offensiv danach fragt, in welcher Weise wir hier in Zentraleuropa neu überlegen und handeln müssen.
- Ein Denkpapier, das fragt, in welcher Weise wir uns neu an die Shoah erinnern müssen.
- Ein Denkpapier, das im Geiste der Charta der Menschenrechte und zugleich gegen Nationalismus argumentieren will.
- Ein Denkpapier, das – von Empathie ausgehend – zur Nachdenklichkeit einlädt und offen von anderen Meinungen lernen will.

#### **Die Menschenrechte als Maßstab**

#### **Einladung zu einer neuen Nachdenklichkeit über die Folgen des Siebten Oktober. Ein Denkpapier vom Vorstand des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. (Mössingen) anlässlich des blutigen Überfalls der Hamas auf israelische Bürgerinnen und Bürger am 7. Oktober 2023**

Siebter Oktober 2023: Überfall der Hamas und Massenmord an israelischen Bürgerinnen und Bürgern. Eine Zäsur für die israelische Gesellschaft. Ist es auch eine Zäsur für unser Denken? Nähern wir uns den Vorgängen aus unserer Perspektive. Zunächst mit Empathie und Gefühlen, sodann mit unserem analytischen Denken.

#### **I. Empathie: Das Gefühl des Zerbrechens und des Verlustes**

Es war der Schmerz. Der unerwartete Schmerz, der jüdische Menschen ereilte. Seit der Gründung des Staates Israel gab es kein solches Verbrechen gegen Jüdinnen und Juden. Ein Verbrechen, vorsätzlich begangen mit der eindeutigen antisemitischen Absicht, jüdische Menschen zu vernichten.

Nach dem unbeschreibbaren Leid der Shoah sollte der Staat Israel der Ort der Zuflucht und Ort des Schutzes sein. Der jetzt entstandene Schock lässt das Sicherheitsgefühl jüdischer Menschen

zerbrechen. Der Ort der Zuflucht bietet nun kein Gefühl des Schutzes mehr. Das Trauma der Shoah wird in den Folge-Generationen reaktiviert.

Zugleich führt es zu einer Re-Identifikation von Menschen in der Diaspora, die noch bis vor dem 7. Oktober in kulturellem Abstand zu Israel standen. Menschen, die sich nur noch wenig mit Israel verbunden fanden, empfinden sich wieder als Teil einer jüdischen Gemeinschaft. Mehr noch: Sie sehen sich plötzlich als mögliches Ziel von Präzisionsschützen.

Der Schock sitzt tief. Auch nicht-jüdische Menschen können die psychischen Auswirkungen bei den fern und nah Betroffenen mehr als deutlich erkennen.

## **II. Empathie und Reflexion: Trauma und Zäsur**

Solche innerlich verletzte Menschen möchte man am liebsten in den Arm nehmen, um ihnen das Gefühl des Aufgehoben-Seins zurückzugeben. Doch Worte und Gesten im Zuge eines nahen Wärmestroms zeigen zwar Anteilnahme, doch das latent gebliebene und nun wieder manifest gewordene Trauma vermögen sie kaum zu lindern.

So wie der Überfall der Hamas eine Zäsur für die israelische Gesellschaft und für die israelische Kultur bedeutet, so muss die Bluttat Anlass sein, unser eigenes Denken zu erneuern. Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass sie nicht allein sind, ist das Eine. Eine neue Nachdenklichkeit zu erzeugen, ist das Andere. Was bedeutet die Erschütterung, die der Massenmord erzeugte, für unser eigenes Denken und Handeln hier in unserer Gesellschaft?

Wir setzen voraus, dass wir als Bürgerinnen und Bürger der deutschen Nachkriegsrepublik – als Nachgeborenen-Generation der Nazi-Täter – die Verteidigung des Existenzrechtes des Staates Israel als eine unumkehrbare Grundlage unseres Handelns betrachten.

Vor diesem Hintergrund benötigen wir ein neues Denken für unser Agieren in Mitteleuropa. Denn: Auch für uns stellen die Ereignisse eine Zäsur dar.

Als Löwenstein-Forschungsverein e.V. (Mössingen) wenden wir uns gegen jedwede Ausprägung von Antisemitismus. Egal, ob antisemitisches Gebaren rassistisch, politisch oder religiös einer scheinbaren Begründbarkeit zugeführt wird.

## **III. Reflexion: Verantwortung aus der Erinnerung an die Shoah**

Unsere heutige Gesellschaft hier trägt Verantwortung für das, was unsere Vorgänger-Generationen im Holocaust an Verbrecherischem getan haben. Wir sind nicht verantwortlich im Sinne einer Täterschaft. Aber wir sind verantwortlich dafür, dass die Erinnerung erhalten bleibt und dass das „Nie-Wieder“ Gültigkeit bewahrt.

Wichtige Lehren aus dem Vergangenen-Geschehenen, für das das Wort „Auschwitz“ zu nennen ist, zeigten den Weg zur Charta der Menschenrechte, zur zivilgesellschaftlichen Demokratie, zur Gedenkkultur und zur Solidarität in Vielfalt.

Sollten wir nach dem Siebten Oktober nicht unseren Blick auf das Wort „Solidarität“ schärfen? Muss sich nicht unser europäischer Solidaritätsbegriff wandeln hin zu einer „geprüften Solidarität“, wenn wir über Kolonialismus, Postkolonialismus, De-Kolonialisierung, Befreiungsbewegungen, Nationalismus oder illiberalen Demokratieabbau sprechen? Haben wir in solchen Kontexten schon eine ausreichende Antwort? Haben wir aus den Erkenntnissen über die Shoah schon notwendige weitere Schlussfolgerungen zu den Vorgängen des Siebten Oktober gezogen?

Noch zeigen sich mehr Fragen als akzeptable Antworten. Doch die Notwendigkeit einer „geprüften Solidarität“ fordert uns heute intensiver als zuvor. Eine der Antworten sollte sein: Wir müssen das Denken in Nationalismen aufheben und beenden. Ein Denken, das wir noch immer ungleichzeitig mit uns tragen.

#### **IV. Analyse und geprüfte Solidarität: Menschenrechte als Fundament**

Die Bilder von den unermesslichen Bluttaten der Hamas bei ihrem Überfall auf Israel, die Brutalität und Menschenverachtung erzeugen Erschrecken, Anteilnahme und tiefe Emotionen. Solche Reaktionen sind Kennzeichen des Mensch-Seins und der Menschlichkeit. Gefühle der Trauer und der Ablehnung bestimmen die ersten Momente in unseren Empfindungen. Erst danach kehrt langsam die Nachdenklichkeit zurück.

Spätestens mit dem durch nichts zu rechtfertigenden Angriff der Hamas-Soldaten auf ein Musikfest in Israel, das den Frieden mit den Nachbarn in der dortigen Region anstrebte, spätestens seit sich selbst ernannte Gotteskrieger mit Allah-Rufen auf unbewaffnete Frauen stürzten, sie vergewaltigten und anschließend erschossen, spätestens seit die militärische Leitung der Hamas diese Verbrechen als Freiheitskampf titulierte, ist mehr als deutlich, dass diese Hamas und dieser Gewaltakt der Hamas keine Solidarität verdient und keine Solidarität erhalten darf.

Ein solidarisches Bewusstsein ist ein menschliches Bewusstsein, das Menschen und Bewegungen unterstützen will, ihre eigenen Schritte der Humanisierung zu gehen. Solidarität ist eine werteorientierte Haltung. Solidarität bedeutet, in wahrhaftiger und glaubwürdiger Weise den Werten der Menschenrechte sowie den Wegen der Humanisierung und der Emanzipation des Menschen zu folgen.

Solidarität ist keine Einbahnstraße des Gegen-Etwas-Seins. Wer Solidarität mit Unterdrückten zeigen will, muss hinsehen, ob die Unterdrückten selbst Unterdrücker sind. Es darf nicht nur um Negation gehen. Geprüfte Solidarität basiert auf der Negation der Negation.

Menschliche Solidarität heißt: Solidarität auf dem Fundament der Menschenrechte. Die Menschenrechte sind der Maßstab für solidarisches Verhalten.

In diesen Maßstab fließen zudem die Werte des interreligiösen Demokratie-Diskurses zwischen den abrahamitischen Schwestern Judentum, Christentum, Islam ein, die sich an Künigs Weltethos-Zielen samt konstruktiver universalistischer Ergänzungen – wie etwa die des Tübinger Philosophen Helmut Fahrenbach – orientieren. Dabei sollten wir bedenken, dass der heutige Konflikt nicht ohne die religionsgeschichtlichen Aspekte gesehen werden kann. Der Blick in die frühere (Religions-) Geschichte ist ebenso hilfreich wie notwendig.

#### **V. Europäisches Denken in der Verantwortung**

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der Nachdenken erfordert. Der Konflikt in Nahost ist ein historisch gewachsener Konflikt. Er ist nicht verstehbar ohne Kenntnis sowie Berücksichtigung der deutschen Geschichte und damit der europäischen Geschichte. Vor einundzwanzig Jahren erschienen die Sätze:

„Historisch liegen wesentliche Wurzeln des Nahostkonfliktes in Europa. Das reicht von den gewalttätigen und terrorbehafteten Kreuzzügen über die christlich begründeten Verhinderungen der Emanzipation jüdischer Kultur in Europa, über die Entfaltung und den Export der Idee des Nationalstaates, über den Kolonialismus bis hin zum millionenfachen Mord während der NS-Diktatur. Der europäische Nationalstaat war gerade nicht identisch mit dem Tagtraum gesellschaftlicher Emanzipation. Moshe Zimmermann wies an anderer Stelle darauf hin, wie der jüdische und der arabische Nationalismus sich den europäischen Nationalstaatsgedanken des 19.

Jahrhunderts zum Vorbild nahm“. (Welf Schröter: *Die Gegenwart der Shoah in der europäischen Zivilgesellschaft. In: Bloch-Jahrbuch 2001/2002. Religionen und Zivilgesellschaft. Mössingen 2002.*)

Der frühere Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, hatte zu recht im Jahr 2002 gegenüber der Agentur Reuters die Verknüpfungen auf seine Weise ausgedrückt:

„Wenn es den Holocaust nicht gegeben hätte, hätte es so schnell wahrscheinlich den Staat Israel nicht gegeben. Und wenn es den Staat Israel vor dem Holocaust gegeben hätte, hätte es keinen Holocaust gegeben. Aus dieser Verantwortung wird sich Deutschland nicht lösen können – und ich hoffe, auch nicht lösen wollen.“

Wer heute solidarisch sein will, kann nicht nur einem Gefühl oder gar nationalistischen Phrasen folgen. Wir benötigen eine geprüfte Solidarität. Ohne die „Anstrengung des Begriffs“ wird uns dies nicht gelingen. Im Hinblick auf den Nahostkonflikt müssen wir zunächst auf uns selbst und auf unsere und auf unsere europäische Geschichte blicken. Eine neue Reflexion jenseits des Nationalismus ist angesagt. Wir müssen das Dunkel des gelebten Augenblicks verarbeiten.

## **VI. Geprüfte Solidarität als Reflexionsbaustein für verändertes Handeln**

Erforderlich ist eine Solidarität mit Jüdinnen und Juden in unserer Gesellschaft. Eine explizit bestimmte Solidarität ohne Relativierungen. Denn: In der Folge der Shoah ist unsere Solidarität mit Jüdinnen und Juden heute eine Solidarität mit uns selbst. Wer diese Solidarität verweigert, hat die Lehren aus der Shoah nicht gezogen.

Solidarisieren wir uns nicht mit „den“ Palästinensern und „den“ Arabern und „den“ Israelis. Fragen wir danach, wer glaubwürdig auf der Seite der Menschenrechte steht. Solidarisieren wir uns mit der demokratischen Zivilgesellschaft in Israel, mit den Demokratinnen und Demokraten in der palästinensischen Bevölkerung, mit den MenschenrechtsverteidigerInnen in den arabischen Gesellschaften. Üben wir Kritik an den Kritikern der Menschenrechte. Denn: Nationalismus ist keine gute Antwort auf Terrorismus.

Unterstützen wir stattdessen im 75. Jahr der Verabschiedung der UN-Charta der Menschenrechte (1948) all jene Versuche, die eine länder- und kulturübergreifende Zusammenarbeit der Verteidigerinnen und der Verteidiger der Charta der Menschenrechte wollen. Denken wir laut und öffentlich nach.

Dies mag anstrengend erscheinen. Aber es ist besser.

*Löwenstein-Forschungsverein e.V., Vorstand (25. Oktober 2023)*

Mit freundlichen Grüßen  
Irene Scherer, Welf Schröter  
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes  
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa  
[scherer@talheimer.de](mailto:scherer@talheimer.de)  
[schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de)

**+++ Impressum / Datenschutz**

### **Newsletter bestellen und abbestellen**

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und

Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de):

*Bitte die Adresse ..... @..... aus dem Verteiler streichen.*

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –

Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 25.10.2023: 355.

## **Datenschutz**

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein’schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.